

Allein mit sich und der Landschaft

Die erste von vier Etappen auf dem Wildnis-Trail führt von Höfen nach Einruhr – 24,7 Kilometer lange Strecke

VON THERESA HOLSTEGE

Monschau-Höfen. Ich passiere das Ortsschild von Höfen, einem kleinen Ort südöstlich von Monschau am Rand des Nationalparks Eifel. Es geht auf die erste Etappe. Ein charmanter Ausgangspunkt, um zu starten, den Wildnis-Trail zu erleben, förmlich aufzusaugen.

85 Kilometer liegen vor mir, aufgeteilt auf vier Etappen. Und gerade die Erste klingt mit ihren 24,7 Kilometern schon einmal nach einem recht anspruchsvollen Einstieg in die Langstrecken-Wanderung. Zudem säumen haushohe Buchenhecken die Hauptstraße. Das kann nur ein gutes Zeichen sein, und auch das Wetter spielt mit, als ich gegen 10 Uhr den Parkplatz erreiche.

Wildnis-Trail-Erfinder Michael Lammertz hatte empfohlen, die Wochenenden zu meiden und früh aufzubrechen – für den Fall, dass man alleine unterwegs sein möchte. Und er hatte recht. Heute, mitten in der Woche, steht nur noch ein kleiner Ford mit belgischem Kennzeichen auf dem Parkplatz.

Ich schnüre Wanderschuhe, schultere Rucksack sowie Kamera und mache mich auf den Weg Richtung Nationalpark-Tor, einem der vielen Eingangsportale in den Nationalpark Eifel – Informationshaus und Ausgangspunkt für diverse Wanderwege. Die Narzissenroute habe ich im Frühjahr von dort begonnen, und auch der Wildnis-Trail nutzt Teile der Strecke. Eine runde Holztafel mit der Aufschrift „Start“ markiert den Beginn des Wildnis-Trails. Darüber lächelt

„Beim Aufstieg genieße ich die Stille der Natur, als sich hinter mir plötzlich etwas regt

die stilisierte Wildkatze, das Zeichen des Trails und für die kommenden Tage zuverlässige Begleiterin. Sie wird mich sicher durch den Nationalpark führen und nun erst einmal bergab in das wunderschöne Perlenbachtal. Ohne die Narzissen wirkt die Gegend doch erstaunlich fremd.

Das sei das Schöne an der Route, erinnere ich mich an die Worte von Michael Lammertz. Die Natur zeige sich immer von einer anderen Seite.

Vom Tal geht es rasch Richtung Wahlerscheid. Über befahrbare Schotterstraßen führt die Route durch Wälder am Wüstenbach entlang bergab. Die Route entwickelt sich immer mehr zu dem, was ich mir unter dem Wildnis-Trail vorgestellt habe: Die Pfade werden schmaler, über Wurzelwerk und durch querbeet wachsendes Grün geht es ins Tal und von dort aus über den ein oder anderen Bach bergauf zur Dreiborner Hochfläche.

Beim Aufstieg genieße ich die Stille der Natur, als sich hinter mir plötzlich etwas regt. Zwei Reiterinnen sind mit ihren Pferden auf den schmalen Pfad abgebogen. Bis zu diesem Zeitpunkt bin ich noch niemandem auf der gesamten Strecke begegnet. Vorsichtig schlängeln wir uns auf dem engen Weg aneinander vorbei.

Gar nicht so ungefährlich, denn links geht es recht steil bergab und rechts erstrecken sich hohe Felsen, aus denen sich



Außer zwei Frauen auf ihren Pferden war mitten in der Woche niemand auf den Wegen des Wildnis-Trails unterwegs.

Fotos: Theresa Holsteg



Wer die Nadel- und Laubwälder hinter sich lässt, kommt auf die Hochfläche des Dreiborner Plateaus.



Die Orte der Zivilisation verlässt man schnell, danach ist man auf dem Wildnis-Trail nur noch von Natur umgeben.



Am Wegesrand: Kapellchen mit Plaketten und Danksagungen.

hin und wieder ein Stück lösen könnte. Weiter oben mischen sich Nadel- und Buchenwälder. Es knarrt auf der einen Seite und rauscht angenehm auf der anderen. Das Wandern allein lässt mich sensibel für die Geräusche werden, und der Blick öffnet sich schnell für all die Details. Käfer krabbeln gemächlich über den Boden, ein Specht verrichtet seine Arbeit, Tannenzapfen fallen herab.

Mein Blick bleibt am Wegesrand förmlich kleben. Ich gehe ein paar Schritte heran, an die vielen kleinen Türmchen aus Stein, die den Pfad säumen. Sie wirken wie ein anonymer Gruß, eine kleine Geste derer, die vor mir hier oben gewandert sind. Kann man diese Skulpturen als Hinweis auf den Schöpfungspfad sehen, der mich laut Trail-Karte als Nächstes erwartet? Dass im Judentum Steine auf die Gräber der Verstorbenen gelegt

werden, ist mir bekannt. Und vielleicht haben auch diese Türmchen einen religiösen Hintergrund. Die Frage muss offen bleiben. Denn das Handy ist zwar dabei (das ist gut für den Notfall), doch hat hier in der

SERIE RAUS IN DIE NATUR

Wildnis kein Netz (das ist schlecht für den Notfall). Es geht durch den Wald weiter bergauf.

Als der Aufstieg beginnt, anstrengend zu werden, komme ich auf dem Plateau an und atme durch. Eine Informationstafel weist auf den Schöpfungspfad hin. „Dem Leben auf der Spur“ steht dort geschrieben. Lammertz hatte davon geschwärmt, und auch zwei Wanderinnen, die ich vor ein paar Tagen traf und die diese Etappe bereits gewan-

dert waren. Zehn drehbare Holztafeln laden auf diesem Pfad dazu ein, über das Leben nachzudenken. Sowohl religiöse als auch weltliche Zitate geben dabei Impulse zu verschiedenen Themen von „Achtsamkeit“ über „Vielfalt“ bis hin zu „Dunkelheit & Licht“.

Ich empfinde den Pfad so kurz vor Ende der ersten Etappe und nach dem ersten Aufstieg zur Hochfläche als gelungene Pause. Hier lässt sich kurz verweilen, und durchatmen. Man kann die Sinne sammeln und sich auf die Veränderung der Landschaft einstellen. Denn die Dreiborner Hochfläche bietet einen fantastischen Blick über die Wälder. Mittendrin auf der Wiese haben die Macher des Schöpfungspfad ein kretisches Labyrinth angelegt.

Eine Tafel zitiert den Autor Hermann Kern: „Im Labyrinth verliert man sich nicht. Im Laby-

rinth findet man sich. Im Labyrinth begegnet man sich selbst.“ Der Weg ist nur von kleinen Steinen begrenzt, und eigentlich könnte ich auch direkt zur Mitte marschieren, überlege ich kurz. „Lassen Sie sich vom Weg führen und spüren Sie, was Sie bewegt. Sie können auch mit einer Frage, einem Wunsch oder einem Gedanken ins Labyrinth gehen“, empfiehlt die Tafel am Eingang, und ich folge diesem Rat.

Ein Gedanke ist schnell gefunden, und das Laufen durch das Labyrinth hat trotz der spärlichen Markierung nur aus Steinen doch etwas sehr Besinnliches an sich. In der Mitte des Labyrinths findet sich ein Berg aus Steinen. Menschen haben sie dort zusammengetragen, einige vor ihnen sind mit kleinen Nachrichten und Wünschen versehen.

Gibt es einen Zusammenhang zu den Figuren vom Aufstieg?

ZEHN STATIONEN

Der Schöpfungspfad ist eine seit 2009 bestehende meditative Wanderung, die einen spirituellen Zugang zur Natur des Nationalparks Eifel ermöglicht. Auf zehn Stationen lädt er mit besinnlichen Zitaten dazu ein, über das Leben, die Achtsamkeit und die Bewahrung der Schöpfung nachzudenken. (the)



FÜR MENSCHEN

Zu Hause angekommen, fallen mir die Steinhaufen vom Aufstieg wieder ein, und Google hat natürlich eine Antwort parat: Steinmännchen nennen sich diese kleinen Türme, die von Menschen zusammengesetzt werden und wohl die Funktion haben, Wanderer auf ihrem Weg zu schützen. (the)



Unsere Autorin Theresa Holsteg am Ausgangspunkt.